

Ein Wort der Hoffnung in einer kritischen Zeit für das Heilige Land

Abschlusskommuniqué des 8. Internationalen Bischofstreffens zur Unterstützung der Kirche im Heiligen Land

16. Januar 2008

Jerusalem – Rom

In diesem Jahr, in dem sich die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf das Bemühen um einen gerechten Frieden zwischen Israelis und Palästinensern richtet, hat die Koordinationsgruppe katholischer Bischofskonferenzen zum achten Mal das Heilige Land besucht, um ihrer Solidarität mit der Ortskirche und den Bischöfen Ausdruck zu verleihen und die Suche nach einem gerechten Frieden zu unterstützen. Der Koordinationsgruppe gehören katholische Bischofskonferenzen aus Europa und Nordamerika an. Sie wurde auf Wunsch des Heiligen Stuhls 1998 in Jerusalem ins Leben gerufen.

Als Bischöfe und Hirten war es unsere vorrangige Aufgabe, die leidgeprüfte Ortskirche durch unser Gebet und unsere Anwesenheit zu ermutigen. Es war für uns eine große Freude, die katholischen Gemeinden in verschiedenen Teilen des Heiligen Landes zu besuchen und mit ihnen gemeinsam zu beten. Sie haben uns von ihren Sorgen und Hoffnungen erzählt, die sie mit der Zukunft ihres Landes verbinden. Ihr tiefer Glaube und ihr Mut sind bewundernswert. Die Katholiken in unseren eigenen Ländern rufen wir auf, zu den Heiligen Stätten im Heiligen Land zu pilgern und die lebendigen katholischen Gemeinden zu besuchen, die im Geburtsland Jesu von ihm Zeugnis geben.

Israel und Palästina befinden sich in einer schwierigen sozialen, politischen und humanitären Situation. Es ist nicht leicht, Lösungen für den Konflikt zu finden. Viele Menschen, mit denen wir gesprochen haben, zweifelten am Erfolg der Bemühungen um eine Einigung über einen gerechten Frieden, die die politischen Führungen Israels und Palästinas mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft derzeit unternehmen. Andererseits gab es viele, die sich nach einer Zukunft in Freiheit, Frieden und Sicherheit für Palästinenser und Israelis sehnen.

Als Bischöfe aus verschiedenen Ländern Europas und Nordamerikas müssen wir uns fragen, inwieweit die politische Haltung unserer Staaten zur weiteren Spaltung beiträgt, anstatt Frieden und Gerechtigkeit unter den beiden Völkern zu fördern. Allzu oft haben sich außenstehende Länder in dieser Auseinandersetzung auf die eine oder andere Seite gestellt, obwohl doch die Schicksale der beiden Völker, Israelis und Palästinenser, untrennbar miteinander verbunden sind. Manchmal sind unsere Länder Teil des Problems, aber sie können auch Teil der Lösung sein.

Während unseres Besuchs im Heiligen Land sind uns auch Zeichen der Hoffnung begegnet, zum Beispiel in Gestalt der jungen Menschen an der Bethlehem-Universität und in verschiedenen Gemeinden. An der Universität studieren Christen und Muslime im harmonischen Miteinander. Wir waren beeindruckt von ihrem Lerneifer, ihrer Energie, ihrem Enthusiasmus, dem Wunsch, ihrem Geburtsland treu zu bleiben, und ihrer Hoffnung auf einen gerechten Frieden, der ihnen und allen Menschen im Heiligen Land eine bessere Zukunft bringen wird. Auch haben wir erfahren, dass Juden, Christen und Muslime sich nun verstärkt gemeinsam um Frieden bemühen.

Auch die Schwierigkeiten und tragischen Zeichen der Teilung blieben uns nicht verborgen. Die Grenzmauer, die wir passieren mussten, war ein deutliches Mahnmal für die Sicherheitssorgen Israels und für die tiefe Trennung zwischen den Israelis und Palästinensern an der Basis. Ihnen fehlen die zwischenmenschlichen Kontakte, die für die Förderung von Gerechtigkeit und Versöhnung wichtig wären. Wir haben bewegende Geschichten darüber gehört, wie die Mauer das Leiden verschlimmert und die Menschenwürde verletzt, weil sie Familien trennt, die palästinensische Wirtschaft ruiniert und die humanitäre Krise verschärft. Besondere Sorge bereitet uns die humanitäre Situation in Gaza, die sich seit unserem letztjährigen Besuch noch verschlechtert hat. Laut wurde der Ruf nach Einhaltung der grundlegenden Menschenrechte aller, was die Sicherheit der Israelis genauso einschließt wie die Sicherheit und Freiheit der Palästinenser.

Anfang Januar sagte der Heilige Vater, Papst Benedikt XVI., in seiner Ansprache an das Diplomatische Corps: „Ich freue mich, dass die Konferenz in Annapolis Zeichen dahingehend gegeben hat, sich nicht weiterhin mit Teillösungen oder unilateralen Lösungen behelfen zu wollen, sondern diesen Weg zugunsten eines globalen Ansatzes zu verlassen, der die Rechte und Interessen der Bevölkerungen in dieser Region respektiert. Ich möchte Israelis und Palästinenser nochmals dazu aufrufen, mit vereinten Kräften für die Durchsetzung der bei diesem Anlass gemachten Zusagen zu sorgen und den glücklich in die Wege geleiteten Prozess nicht zu behindern. Außerdem fordere ich die internationale Gemeinschaft dazu auf, diese beiden Völker mit Überzeugung und Verständnis für ihre jeweiligen Leiden und Ängste zu unterstützen“ (7. Januar 2008).

Unsere Reise in das Heilige Land hat uns zu der Überzeugung geführt, dass Israel, Palästina und die internationale Gemeinschaft an einem entscheidenden Punkt angelangt sind, der zugleich Chancen und Gefahren birgt. Wir hoffen und beten inständig dafür, dass die Regierungen und Völker Israels und Palästinas, unterstützt und ermutigt durch unsere eigenen Länder und die internationale Gemeinschaft, einen Weg zu einem gerechten Frieden finden werden. Was wir sehen und hören, stimmt uns nicht immer optimistisch, doch die Gnade Gottes gibt uns Hoffnung. Die Koordinationsgruppe der Bischofskonferenzen freut sich auf weitere Besuche bei der

Kirche im Heiligen Land und auf den Tag, an dem alle Völker dieses Landes in Frieden, Sicherheit und Würde leben können.

Bischöfliche Teilnehmer:

Kardinal Seán Brady
Erzbischof von Armagh, Irische Bischofskonferenz

Bischof Pierre Bürcher
Bischof von Reykjavik, Island

Bischof Michel Dubost
Bischof von Evry, Französische Bischofskonferenz

Bischof Raymond Field
Weihbischof in Dublin, Kommission für Gerechtigkeit und Soziales der Irischen Bischofskonferenz

Kardinal Francis George OMI
Erzbischof von Chicago, Bischofskonferenz der USA

Erzbischof Patrick Kelly
Erzbischof von Liverpool, stellvertretender Vorsitzender der Bischofskonferenz von England und Wales

Bischof William Kenney CP
Weihbischof in Birmingham, Bischofskonferenz von England und Wales
Vertreter der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (ComECE)

Bischof Joan Enric Vives i Sicilia
Bischof von Urgell und Co-Prinz von Andorra, Spanische Bischofskonferenz

Erzbischof V. James Weisgerber
Erzbischof von Winnipeg, Vorsitzender der Kanadischen Bischofskonferenz

Vertreter von Bischofskonferenz:

Abbé Felix Gmür
Generalsekretär der Schweizer Bischofskonferenz

Ulrich Pöner
Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration / Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz